

**Mamadou Saliou Diallo,**

**Bruder von Oury Jalloh (2005)**

[English version below]

Oury Jalloh war Anfang der 2000er-Jahre aus dem westafrikanischen Sierra Leone nach Deutschland geflohen und lebte als sogenannter „geduldeter“ Asylbewerber in Roßlau (Sachsen-Anhalt). Am Morgen des 7. Januar 2005 kam er aus einer Diskothek in der Nachbarstadt Dessau. Er wollte telefonieren und sprach deshalb auf der Straße einige Frauen von der Stadtreinigung an. Diese fühlten sich belästigt und riefen die Polizei. Als der Polizeiwagen eintraf, saß Oury bereits hundert Meter entfernt von den Frauen auf einer Bank. Die Situation war zu keinem Zeitpunkt bedrohlich gewesen und die Frauen erstatteten auch keine Anzeige gegen Oury. Es waren die Polizisten selbst, die die Situation eskalierten. Sie forderten Ourys Ausweis und als dieser sich weigerte, warfen sie ihn zu Boden und zwangen ihn gewaltsam in den Streifenwagen.

Im Dessauer Polizeirevier fixierten sie ihn gegen 9.30 Uhr an Händen und Füßen auf eine schwer entflammbare Matratze in der Zelle 5. Später behaupteten die Polizeibeamten, Oury habe immer wieder selbständig mit dem Kopf gegen die Wand und den Tisch geschlagen und sie hätten ihn so vor sich selbst beschützen müssen. Kurz nach 12.00 Uhr mittags sprang der

Rauchmelder an und eine halbe Stunde später war Oury Jalloh bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Die Polizei behauptete sofort, Oury habe sich selbst angezündet. Aber es gab in der Zelle kein Zündmittel. Außerdem war Oury in seiner gefesselten Position absolut bewegungsunfähig. Weil die deutsche Polizei und Justiz die Aufklärung der Brand- und Todesursache konsequent verweigerten, haben wir als Initiative im Gedenken an Oury Jalloh die Aufklärungsarbeit im Namen der Familie Jalloh selbst in die Hand genommen.

Gleich am Anfang haben wir eine zweite Autopsie durchführen lassen. Dabei kam heraus, dass Ourys Nasenbein gebrochen war und er weitere Knochenverletzungen erlitten hatte. Im Jahr 2013 haben wir ein unabhängiges Brandgutachten bei einem Experten in Irland durchführen lassen, weil die Justiz vollständige Abbrandversuche zur Rekonstruktion des Brandbildes abgelehnt hatte. Dabei kam heraus, dass das Brandbild in der Zelle 5 nur mit Brandbeschleunigern erreicht werden konnte.

Die Staatsanwaltschaft hat die Familie, die Freunde und die Öffentlichkeit von vorne bis hinten belogen. Wichtige Beweismittel

sind verschwunden und das wohl wichtigste Asservat, ein Feuerzeugrest, der drei Tage später von der Polizei präsentiert worden war, kann aufgrund der vorgefundenen Spurenlage niemals am Tatort in der Zelle 5 gewesen sein. Trotzdem behaupten staatliche Behörden bis heute, dass Oury Jalloh sich mit diesem Feuerzeug selbst angezündet haben „muss“.

Wir haben im Jahr 2015 weitere Gutachten bei einem internationalen Expertenteam in Auftrag gegeben. Diese haben bestätigt, dass die Ermittlungen im Fall von Oury Jalloh nicht den geltenden Standards entsprachen und dass er mit großer Wahrscheinlichkeit von Dritten angezündet wurde.

Wir haben mehrmals Anzeige beim Generalbundesanwalt gestellt, doch der will den Fall, trotz all der Widersprüchlichkeiten in der Ermittlungsarbeit und der klaren Faktenlage nicht übernehmen. Durch unsere Arbeit konnten wir allerdings soviel Druck aufbauen, dass die Staatsanwaltschaft Dessau, die all die Jahre die Ermittlungen geleitet hatte, im August 2016 schließlich einen eigenen Brandversuch hat durchführen lassen. Dabei kam heraus, was wir schon 2013 gutachterlich bestätigt hatten: Oury Jalloh wurde mit Hilfe von Brandbeschleunigern verbrannt. Das musste dann auch die

Staatsanwaltschaft Dessau zugeben. Im April 2017 leitete sie ein Verfahren wegen Mordes gegen zwei Polizeibeamte ein. Wieder lehnte der Generalbundesanwalt die Übernahme der Ermittlungen ab und erklärte, er könne kein rassistisches Motiv der Polizeibeamten sehen. Daraufhin wurden Dessau die Ermittlungen entzogen und im Dezember 2018 stellte die Generalstaatsanwaltschaft von Sachsen-Anhalt den Fall, entgegen aller vorliegenden Beweise und Gutachtermeinungen, ganz und gar ein. Dagegen hat die Anwältin der Familie von Oury Jalloh ein Klageerzwingungsverfahren eingeleitet, welches derzeit vom Obergerverwaltungsgericht in Naumburg entschieden wird. Als Initiative in Gedenken an Oury Jalloh haben wir absolut kein Vertrauen in die Arbeit von Polizei und Justiz. Wir haben es hier eindeutig mit einer Staatsräson zu tun. Im Januar 2018 haben wir eine „Internationale Unabhängige Kommission“ zur Aufklärung der Wahrheit über den Tod von Oury Jalloh gegründet. Zusammen mit dieser Kommission organisieren wir die Aufklärung kontinuierlich selbst und bringen so die Wahrheit Schritt für Schritt an die Öffentlichkeit. Der Kampf, den wir führen, ist nicht leicht und von Anfang an gab es viel Gegendruck, viel Repression seitens des deutschen Staates gegen die Familie von Oury Jalloh und gegen uns

und unsere Arbeit. Das alles geschieht  
rechtswidrig, all diese  
Einschüchterungsversuche, die sie in den  
ganzen Jahren gegen uns durchgeführt  
haben. Sie haben versucht uns zu  
kriminalisieren, uns unglaubwürdig zu  
machen. Doch sie hatten keinen Erfolg,  
weil wir verstanden haben, dass Protest  
auf der Straße allein nicht reicht, sondern  
wir selbst die Fakten recherchieren und  
diese öffentlich machen müssen.

Gleichzeitig wissen wir, dass Oury Jalloh  
kein Einzelfall ist und das macht unsere  
Arbeit beispielhaft für die anderen Fälle,  
bei denen Menschen durch rassistische  
Polizeigewalt ums Leben gebracht wurden  
und werden. Deshalb werden wir bis zum  
Ende für die Gerechtigkeit kämpfen. Oury  
Jalloh – das war Mord!

Initiative im Gedenken an Oury Jalloh e.V.

Das Foto entstand vor dem Polizeirevier in  
Dessau.

**Mamadou Saliou Diallo,  
Brother of Oury Jalloh (2005)**

Oury Jalloh had fled from Sierra Leone, West Africa, to Germany at the beginning of the 2000s and lived in Rosslau (Saxony-Anhalt) as a so-called “tolerated” asylum seeker. On the morning of 7 January 2005 he left a discotheque in the neighbouring town of Dessau. He wanted to make a phone call and spoke to a group of female street cleaners. They felt harassed and called the police. When the police car arrived, Oury was already sitting on a bench 100 meters away from the women. The situation had never been threatening and the women did not wish to report Oury. It was the policemen themselves who now took charge of the situation. They demanded Oury’s ID, and when he refused to give it to them, they threw him to the ground and forcibly bundled him into the patrol car.

At 9:30 a.m., he had had his hands and feet tied up, and was lying on a flame-retardant mattress in Cell 5 in the Dessau police station. Later, the police officers claimed that Oury had repeatedly hit his head against the wall and the table on his own accord, thus forcing them to protect him from himself. Shortly after noon the smoke detector came on and half an hour later Oury Jalloh was burned to death, beyond recognition.

The police immediately claimed that Oury had set fire to himself. There was, however, no means of initiating a fire in the cell. Moreover, Oury was absolutely unable to move in his tied-up position. Because the German police force and the judiciary consistently refused to investigate the cause of the fire and of Oury’s death, we ourselves took the initiative to carry out the investigation in commemoration of Oury Jalloh and on behalf of the Jalloh family.

Right at the beginning, we had a second autopsy done. The result was that Oury’s nasal bone was broken and that he had other fractures. In 2013, we had an independent fire survey carried out by an expert in Ireland, because the judiciary had rejected complete fire tests that would reconstruct the fire. The result was that the fire pattern in Cell 5 could only be achieved with fire accelerants.

The prosecution fed lies to family, friends, and the public from beginning to end. Important evidence has disappeared and what was probably the most important piece of evidence, a lighter remnant, which was presented three days later by the police, could not possibly have been at the scene of the crime in Cell 5, according to the evidence. Nevertheless,

the state authorities claim to this day that Oury Jalloh “must” have “set fire to himself ” with this lighter.

In 2015, we commissioned further expert reports from an international team of experts. These have confirmed that the investigation in Oury Jalloh’s case did not conform to required standards and that he had most likely been set on fire by third parties.

We have filed several complaints with the federal attorney general, but he has refused to take up the case, despite all the contradictions between the investigation work and the clear facts. Through our work, however, we were able to build up so much pressure that the public prosecutor’s office in Dessau, which had led the investigation all these years, finally had its own fire test carried out in August 2016. The result was what we had already established in an expert opinion in 2013: Oury Jalloh was burned with the help of fire accelerators. The public prosecutor’s office in Dessau had to admit as much. In April 2017, they initiated a murder trial against two police officers. Again, the attorney general refused to take over the investigation and declared that he could not see any racist motive on the part of the police officers.

As a result, the investigations were withdrawn from Dessau, and in December

2018, the Saxony-Anhalt public prosecutor’s office closed the case completely, in flagrant contradiction to all available evidence and expert opinions. The lawyer of Oury Jalloh’s family has initiated a lawsuit that is currently being decided by the Higher Administrative Court in Naumburg.

As an initiative dedicated to the memory of Oury Jalloh, we do not have trust in the work of the police and the judiciary at all. We are clearly dealing here with the state protecting itself. In January 2018, we established the International Independent Commission for the Clarification of the Truth about the Death of Oury Jalloh. With this commission, we organize the investigation on an ongoing basis to bring the truth to the public step by step. The struggle we are fighting is not easy and from the beginning there was much counter-pressure, much repression on the part of the German state against the family of Oury Jalloh and against us and our work. All this is unlawful, all these intimidation attempts we have been exposed to over the years. They tried to criminalize us, discredit us. But they did not succeed, because we understood that protest on the street alone is not enough and that we have to research the facts ourselves and make them public. At the same time, we know that Oury Jalloh is not an isolated case and this makes our

work exemplary for other cases in which people have been, and will continue to be, killed by racist police violence. So we will fight for justice to the end. Oury Jalloh— that was murder!

Initiative in Memory of Oury Jalloh e. V.

The photo was taken in front of the Dessau police station.